

Abb. 1149 bis 1151. Kaiserhof.

Banken.

E. Brandt.

In den letzten Jahrzehnten ist eine größere Anzahl von Bankinstituten entstanden, von denen folgende in besonderen Gebäuden untergebracht sind.

Das Reichsbankgebäude an der Marktstraße ist im Jahre 1895/96 mit einem Kostenaufwande von 83000 Mark erbaut und im Jahre 1910 nach Hinzuerwerbung eines Nachbargrundstückes mit einem Kostenaufwand von 100000 Mark unter der Leitung des Geheimen Baurats Schuppan wesentlich erweitert worden. Die Straßenseite ist in einfacher

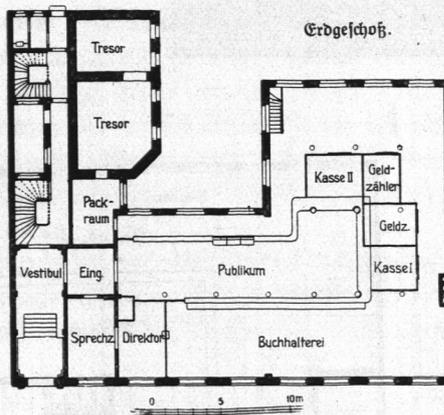


Abb. 1152 und 1153. Reichsbank.

Weise in Anlehnung an die Formen italienischer Renaissance gegliedert. (Abb. 1152 und 1153.) Das Gebäude ist in feuer- und diebessicherer Bauart nach den neuesten Anordnungen ausgeführt und enthält folgende Räume: im Erdgeschoß Sprechzimmer, Tresors, Geschäftsjaal für Beamte mit Publikumsraum sowie das Arbeitszimmer für den Bankdirektor. Über dem Tresorraum liegt in einem Zwischengeschoß die Kassendienerwohnung; im Kellergeschoß sind außer den Frühstückszimmern, Kleiderablagen und Aborträumen für die Beamten die Dampfheizungsanlage sowie Akten- und Vorratsräume untergebracht. Das zweite Geschoß und das Dachgeschoß enthalten die Dienstwohnung des Bankdirektors.

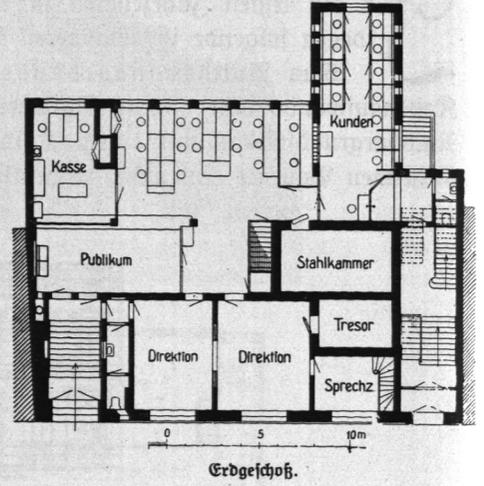


Abb. 1154 und 1155.
Norddeutsche Bank, Filiale Altona,
Königstraße.

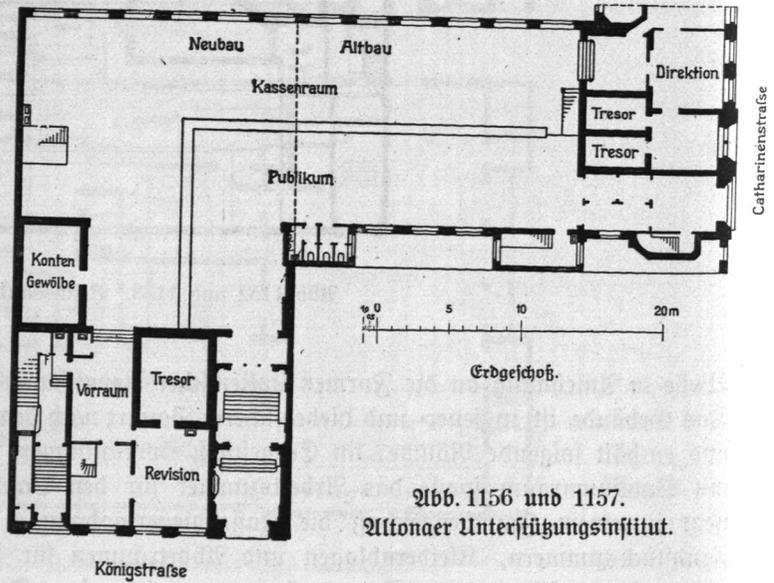
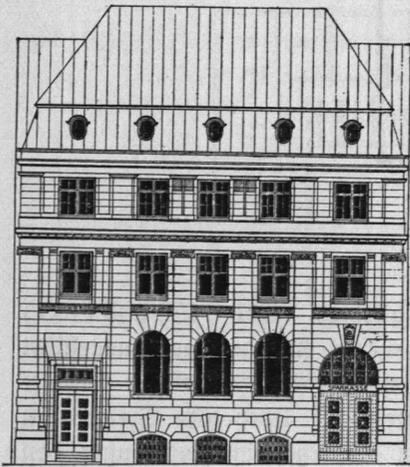


Abb. 1156 und 1157.
Altonaer Unterstützungsinstitut.

Königstraße

Norddeutsche Bank in Hamburg, Altonaer Filiale in der Königstraße zu Altona (Abb. 1154 und 1155), wurde 1905/06 durch die Architekten Martin Haller und Herm. Geißler erbaut. Das Gebäude enthält: im Kellergeschoß die Hausmeisterwohnung, Kleiderablagen und die Heizungsanlagen, im Erdgeschoß Geschäftsräume der Bank, Direktorenzimmer, Tresor, Kundenraum, im ersten und im zweiten Obergeschoß Dienstwohnungen. Die Gliederungen der in Backsteinverblendung hergestellten Schaufseiten bestehen aus Granit und Sandstein, das Dach ist mit Schiefer und Kupfer gedeckt. Die Baukosten betragen 260000 Mark.

Das Altonaer Unterstützungsinstitut wurde im Jahre 1912/13 nach dem Entwurfe der Architekten Lundt und Kallmorgen, B. D. A., wesentlich erweitert.

Der Neubau hatte den Zweck, die Kassenräume des Altonaer Unterstützungsinstituts, deren Zugänge sich an der Catharinenstraße befanden, zu vergrößern. Durch Hinzuziehung des angrenzenden Grundstückes Königstraße wurde es möglich, das Kassenlokal etwa um die doppelte Größe zu erweitern. (Abb. 1156 und 1157.) Im Erdgeschoß befinden sich außer den erwähnten Räumen Zimmer für die Direktion und große Sicherheitsgewölbe; auch im Keller ist ein großes Gewölbe vorhanden. In den oberen Stockwerken sind Wohnungen für Angestellte untergebracht. Die Schaufseite des neuen Baues ist in Muschelkalk errichtet. Die Baukosten betragen 350000 Mark.

Etagen- und Einzelhäuser.

Dipl.-Ing. E. Deimling.

Wie anderswo, so haben sich auch in Altona in den letzten Jahrzehnten infolge der Gewerbefreiheit manche Kräfte im Häuserbau, insbesondere auf dem Gebiete des Etagenhausbaues, betätigt, denen sowohl die einfachste künstlerische Gestaltungsfähigkeit, als auch die Empfindung und der gute Wille für die Schaffung baulicher Schönheit fehlten. Die teilweise Verschandelung der älteren und neueren Stadtteile war die Folge. In den Abb. 1158 und 1159 sind Häusergruppen aus der Altstadt wiedergegeben, die den Gegensatz zu dem heutigen Etagenhause zeigen sollen.

Die durch das rasche Anwachsen der Großstädte vollständig veränderten Verhältnisse, insbesondere die damit verbundene Steigerung des Bodenwertes, hatten das Bauen in Stockwerken, die Vereinigung zahlreicher Wohnungen in einem Hause und damit das Mietshaus im Gefolge.

Durch Wiederaufnahme der alten heimischen Bauweise, namentlich des hierbei verwandten Baustoffes, des Backsteins, ist erfreulicherweise in den letzten Jahren eine Gesundung herbeigeführt worden, die hoffentlich immer mehr zum Gemeingut werden wird.

Die Abb. 1160 bis 1178 zeigen eine Anzahl der in neuerer Zeit in Altona entstandenen Mietshäuser, die die eingetretene Besserung auf diesem Gebiet klar erkennen lassen.

Neuerdings hat eine Bewegung gegen das Etagenhaus und für das Landhaus eingesetzt.

Wie weit es einst denkbar sein wird, durch Weiterentwicklung aller Verkehrsmöglichkeiten die Großstädte so auszudehnen, daß das Bauen in vielen Stockwerken überflüssig wird, muß dahingestellt bleiben. Vorläufig erscheint es kaum möglich, das Wohnen im Einzelhause so billig anzubieten wie im Etagenhause. Das Einzelhaus ist gegenwärtig im allgemeinen nur für den begüterten Mann erschwänglich. Von dem auf diesem Gebiet in Altona Geleisteten geben die Abb. 1179 bis 1201 einige Beispiele.